Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 103. Freitag, den 3. Mai. 1878.

England und Deutschland.

Der neulich besprochene berliner Brief der wiener „Montagsrevue", welcher durch das offiziöse Dementi, wie es scheint, nur eine verstärkte Bedeutung erhalten hat, lautet wörtlich:

Berlin, den 27. April.

Die Erkrankung des Fürsten Bismarck drohte einen Augenblick die ohnehin schwierige und bedenkliche Situation auch noch desjenigen Factors zu berauben, an dessen Einfluß und Einwirkung sich so weitgehende, vielleicht zu weit gehende Hoffnungen knüpften. Zum Glück ist der Verlauf der Krankheit nach allen bis heute Abend vorliegenden Nachrichten ein leichter und normaler, trotzdem wird die nothwendige Abwesenheit des Kanzlers während der nächsten Wochen von Berlin sowohl auf dem Gebiete der internationalen Politik empfunden werden, als auch für den ferneren Gang der Reichstagsverhandlungen zum Mindesten nicht förderlich sein. Die Hoffnung auf die Herstellung eines friedlichen Einvernehmens zwischen Rußland und England ist hier noch nicht aufgegeben. So groß auch an einzelnen Stellen in London die Kriegsneigung sein mag, sie wird immer mit den realen Machtmitteln rechnen müssen. Die Heranziehung indischer Truppen hat im ersten Augenblick einen Eindruck gemacht, allmählich bürgert sich aber die Ueberzeugung ein, daß diese Maßregel vielleicht eher als ein Moment der Schwäche, denn als der Stärke Englands zu betrachten ist, welchem zu einem offensiven Kriege gegen Rußland nach wie vor die verbündete Landarmee fehlt, die durch die Türkei allein schwerlich ersetzt werden kann. Mit Spannung sieht man der Antwort Englands auf die Erklärungen Italiens entgegen Hat das britische Cabinet sich nur erst einmal officiell zu einem bestimmten Programm bekannt, so werden sich ungleich leichter Anknüpfungspunkte finden lassen, als dies bei der bisherigen stricten Negation möglich war. Aber eben dieses englische Programm sieht unter jedem Cabinet anders aus. Es genügt, an die öffentlich abgegebenen Erklärungen des früheren Colonialministers Earl of Carnavon, ähnliche Erklärungen Lord Derby's, so wie an das Auftreten Lord Salisbury's bei seiner diplomatischen Weltumsegelung im November 1876 zu erinnern, um darzuthun, daß die Sprache der englischen Minister wiederholt eine sehr verschiedene war. Lord Beaconsfield hat dem gegenüber im Parlament immer von Neuem auf die Nothwendigkeit eines „einigen Landes" hingewiesen, womit in erster Linie eine in sich einige Regierung gemeint war, und dieses sein Ziel hat er durch allmähliche Eliminirung derjenigen Minister erregt, welche sich nicht zu entschließen vermochten, mit ihm ein und dieselbe Sprache zu führen. Von dem Premier hat das Parlament und das Land nun zwar allerlei zu hören bekommen, von dem britischen Weltreich, wie es selbst zu Cäsar's und Karl's des Großen Zeiten nicht dagewesen sei u. s. w., aber niemals hat Lord Beaconsfield auch nur mit einer Sylbe verrathen, wie er denn nun den Orient eigentlich eingerichtet zu sehen wünscht, nachdem seine Collegen im Parlament offen erklärt haben, daß weitgehende Aenderungen der Verträge unvermeidlich seien, und daß die Türkei nicht wieder hergestellt werden könne Es ist hier und da in der Presse behauptet worden, England werde der deutschen Vermittelung höchstens einen succès d'estime zugestehen, im Uebrigen aber die durch dieselbe gewonnene Frist nur zur Vollendung der Rüstungen verwerthen. Thatsächlich geht man ja allerdings in einigen londoner Kreisen so weit, Deutschland mit Rußland zu identificiren und aus diesem Grunde der deutschen Vermittelung a priori ein scharf ausgeprägtes Mißtrauen entgegenzubringen. In wie fern derartige Anschauungen auf die britische Politik bestimmend einwirken, kann hier völlig außer Betracht bleiben; jedenfalls konnte kaum ein größerer Unsinn in den Spalten einer Zeitung Platz finden, als das angebliche londoner Telegramm der „Neuen Freien Presse", daß Deutschland England ein Schutz- und Trutzbündniß angeboten habe, aber abschlägig beschieden worden sei! Deutschland ist ganz und gar nicht in der Lage, sich zu Schutz- und Trutzbündnissen erbieten zu müssen. Das Schiller'sche: „Der Starke ist am mächtigsten — allein", sei hier ganz außer Betracht gelassen, aber bevor zwei Großmächte ein Schutz- nnd Trutzbündniß eingehen, müssen sie zweierlei festgestellt haben: eine weitgehende Interessengemeinschaft und das Vorhandensein eines diese beiderseitigen Interessen bedrohenden Gegners. Von einer politischen Interessengemeinschaft zwischen Deutschland und England ist nun allerdings schon seit mindestens 30 Jahren nichts mehr zu bemerken gewesen. Bei ernsten politischen Krisen sahen wir England stets auf der Seite unserer Gegner, oder wenigstens diesen in wohlwollender Neutralität zugewendet. Es genügt, an die Haltung Englands gegenüber der ersten deutschen Einheitsbewegung von 1848 zu erinnern, an den Hohn, welchen Lord Palmerston der deutschen Flotte und namentlich der deutschen Flagge entgegensetzte. Ueber die Beziehungen während des Krimkrieges hat noch neuerdings das Tagebuch der Königin Victoria merkwürdige, auch für den Augenblick werthvolle Aufklärungen geliefert. 1863 und 1864 fand die preußische Politik in London die lebhafteste Anfeindung; dem großen Ringen um Deutschlands Einheit ist seitens der englischen Regierung nicht die geringste Sympathie entgegengebracht worden. Im Gegentheil waren wir 1870 gezwungen, für England ein recht bedeutendes Kerbholz anzulegen und uns die „Heimzahlung" für gewisse Freundlichkeiten vorzubehalten. Dem Drei-Kaiser-Bunde gegenüber verhielt man sich in London nichts weniger als freundlich, der Beitritt zum berliner Memorandum ward verweigert, andere Vorgänge gehören der allerneuesten Geschichte an. Dem gegenüber kann es wenig in das Gewicht fallen, daß die britische Regierung wiederholt in freundwilligster Weise ihre Kriegsschiffe in fremden Erdtheilen auf diesseitigen Wunsch für die Wahrnehmung deutscher Interessen zur Disposition stellte. Es waren dies stets Fälle, welche speciell zwar nur Deutschland allein betrafen, deren principielle Seite jedoch stets allgemeine europäische Interessen, und darunter in erster Linie auch englische berührte. So z. B. in dem bekannten Streitfall mit China anläßlich des Schooners „Anna", neuerdings in der Nicaragua-Affaire u. s. w. Bei diesen Anlässen fand England es in seinem Interesse, für die Ansprüche Deutschlands mit einzutreten, ungeachtet alles Mißfallens, mit welchem man in Großbritanien auf die Entwicklung des deutschen Seewesens blickt, — aber von einer europäischen Interessengemeinschaft, welche durch ein Schutz- und Trutzbündniß zu festigen wäre, kann zwischen Deutschland und England wohl ganz und gar nicht die Rede sein. Es giebt folglich auch keinen gemeinsamen Gegner für beide Nationen. Dieselben haben manch geistiges Interesse gemeinsam, welches sie mehr einander nähern sollte, als thatsächlich der Fall ist, aber kein politisches, welches sie gemeinschaftlich zu schützen veranlaßt oder auch nur geneigt wären. Im Gegentheil haben bei den großen europäischen Fragen, welche Europa bewegten, Deutschland und England schon seit Jahrzehnten nicht mehr Seite an Seite gestanden, und der verstorbene Herzog von Wellington hat anscheinend die Erinnerung an vergangene Zeiten, in denen Deutschland und England Schulter an Schulter stritten, mit in das Grab genommen. Heute ist die Welt von einem Netze britischer Interessen umspannt, mit denen Deutschland in dem Maße zunehmend collidirt, als seine Industrie, sein überseeischer Handel, seine Kauffahrteischifffahrt und seine Kriegsflotte stetig an Ausdehnung und an Ansehen in allen Erdtheilen gewinnen. Vor 25 Jahren lagen die deutschen Meere jeder fremden Flotte offen, die stolzen fremden Geschwader, welche während des Krimkrieges in unseren Ostseehäfen erschienen, waren eine stete Mahnung an unsere eigene Ohnmacht zur See. Seitdem hat sich Vieles geändert und wider Deutschlands Willen wird schwerlich eine fremde Flotte in der Ostsee erscheinen! Es wird gut sein, sich diese Verhältnisse von Zeit zu Zeit klar zu machen. England ist der Hauptconcurrent aller aufstrebenden Nationen und betrachtet dieselben und seine Interessen ihnen gegenüber lediglich von diesem Standpunkte aus. Derselbe verbietet ihm nicht, die fremden Nationen und deren Interessen den englischen dienstbar zu machen, aber niemals würde es die letzteren den ersteren opfern. England hat mit vieler Mühe um Oesterreichs Allianz gegen Rußland geworben, aber dabei schwerlich Anerbietungen oder Concessionen in Aussicht gestellt, durch welche die englische Concurrenz des österreichischen Orienthandels beseitigt worden wäre! Ein derart zur Sache interessirter Staat kann nicht den Anspruch erheben, im Orient „europäische Interessen" wahren zu wollen, die überdem nicht bleibender Natur sind, sondern mit der Verschiebung der Machtverhältnisse, der Hebung oder dem Verfall der Orientvölker wechseln. Hier plaidire jeder Staat mit gesundem und ehrlichem Realismus für seine eigenen Wünsche und Interessen! Erst wenn diese durch einen Congreß gegenseitig ausgeglichen und gleichsam zu einem lebensfähigen Ganzen formirt worden sind, kann von einem europäischen Interesse die Rede sein. Will England ernstlich ein solches errichten helfen, so darf es nicht nach Vorwänden suchen, um den Congreß scheitern zu machen. Stellt es das engliche Interesse ausschließlich in den Vordergrund, so berechtigt es alle anderen Mächte zu einer gleichen Haltung, und da entsteht dann die Frage: in wie fern das nicht englische Europa in der unbehinderten Geltendmachung des allein englischen Interesses etwa eine Gefährdung der Handels- und Schiffahrsinteressen aller anderen Nationen zu erblicken hat?"

Die orientalische Krisis.

Für den Mangel an kriegerischen Nachrichten aus England werden wir heute durch solche aus Constantinopel und Petersburg entschädigt.

Der Sultan hat eine Truppenaushebung von 95 000 Mann angeordnet. Dieselbe hat bereits begonnen. Abbi Pascha und Assaf Pascha werben Freiwillige, von denen jeder fünf Pfund Sterling Handgeld erhält. Die übrigen Truppen erhalten den rückständigen Sold — in englischem Gelde.

Ein Dekret des Kaisers von Rußland ordnet die Bildung von noch 48 Reserve-Infanterie-Bataillonen an, wodurch die Anzahl solcher Bataillone auf 180 gebracht wird. Aus den jetzt gebildeten Bataillonen werden drei Reservedivisionen mit den Nummern 12, 13 und 14 formirt. Außerdem werden noch drei neue Artillerie-Brigaden gebildet.

Eine Correspondenz der Wiener „Neuen freien Presse" aus

Eleanor.

Roman

von **Mary Dobson**.

(Fortsetzung.)

4. Capitel.

Eleanor.

Nach dieser förmlichen Vorstellung erhob die Enkelin von Sir William Relydale sich von ihrem Sitze, und verneigte sich stolz aber voll Anmuth vor dem jungen Manne, der ihr gegenüber stand, und bereits die Präsentation durch eine tiefe Verbeugung anerkannt hatte. Wider ihren Willen empfand sie eine leichte Verlegenheit, als, aufblickend, sie seinem Auge begegnete, das fest und forschend auf ihr ruhete. Sie überwand diese indeß schnell, und sagte, sich an den Baronet wendend:

„Sind die Geschäftsangelegenheiten beendet, Großpapa, und darf ich Dir jetzt das Neueste von Paris und meinem Aufenthalt dort erzählen?

„Später, Kind, später," entgegnete Sir William. „Bewahre mir Deine Mittheilungen bis morgen, denn ich bin diesen Abend müde und angegriffen."

Nach diesen Worten ließ er sich neben seiner Enkelin nieder, während Mr. Hoppe sich gegen das steinerne Geländer lehnte und in die Gegend und den Park hinabblickte.

„Welche schöne Aussicht müssen Sie hier haben!" sprach er, und suchte dabei die Dunkelheit zu seinen Füßen zu erforschen.

„Am Tage, ja," entgegnete Sir William, „jetzt können Sie wenig davon unterscheiden, Mr. Hope."

„Ich habe sehr scharfe Augen", versetzte, vielleicht, ohne es zu wissen, der junge Mann mit Nachdruck.

„Wollen wir nicht in's Haus gehen, Großpapa?" fragte Eleanor Relydale. „Deinem Freunde möchte dieser Empfang in Aver Court kaum zusagen."

„Sein Freund!" dachte Archibald Hope, „in der ersten Stunde unseres Beisammenseins von ihm Freund genannt, nachdem ich ihn Jahre lang, als meinen ärgsten Feind betrachtet!"

„Mr. Hope wird diesen Empfang unter freiem Himmel entschuldigen," sagte der alte Mann, „allein, ich erwartete ihn kaum noch diesen Abend, und pflege um diese Zeit stets auf der Terasse zu sein. Doch wir können uns jetzt in's Haus verfügen."

„Erlauben Sie mir, mich zu verabschieden", sprach Mr. Hope, „ich muß sofort nach dem Gasthause zurückgehen, da Briefe von Wichtigkeit für mich angelangt sind."

„Die großen Geschäftsmänner haben doch nie Ruhe," erwiderte Sir William, „und noch zu dieser Tagesstunde — —, aber was haben Sie da Ihrer Beobachtung würdig gefunden, daß Sie sich so tief hinabbeugen?"

„Ich habe meinen Stock fallen lassen", entgegnete Archibald Hope schneller, als er bisher gesprochen. „Sie werden entschuldigen, wenn ich — —"

„Bitte, bleiben Sie, Sir!" sagte Miß Relydale in großer Erregung. „Die Tiefe ist bedeutender, als Sie denken!"

Zu ihrer fast sichtbaren Erleichterung trat Mr. Hope zurück.

„Die Diener werden ihn finden," sprach Sir William. „Meine Leute sind sämmtlich ehrlich, und bei Ihrer Ankunft morgen werden Sie ihr Eigenthum in Empfang nehmen können. — Meine liebe Elley, Mr. Hope und sein Freund beehren uns morgen mit ihrer Gegenwart."

Eleanor Relydale blickte erstaunt zu dem finsteren jungen Manne auf, sagte halblaut: „Wirklich Großpapa?" und wandte sich dann ab.

In diesem Augenblicke trat Sir William's Diener heran, dessen Arm er sofort ergriff und sagte;

„Sie werden entschuldigen, Mr. Hope, daß ich mich von James zurückführen lasse, allein es ist dies sein Amt und er kennt meinen Schritt genau."

Statt aller Antwort verbeugte sich der junge Mann, und blickte dann nochmals über das Geländer nach seinem Stock, den er absichtlich hatte seinen Händen entgleiten lassen. Auch Miß Relydale hatte sich erhoben, und folgte langsam ihrem Großvater.

„Darf ich fragen, wie lange Sie meinen Großvater kennen?" fragte sie im Weitergehen. „Der Name Hope ist mir nicht bekannt."

„Seit vielen Jahren", entgegnete der Kaufmann, an ihre Seite treten.

„Er nannte Sie seinen Freund", fuhr das junge Mädchen fort.

„Eine Höflichkeitsrede!"

„So sind Sie sein Freund nicht?"

„Nein, ich bin sein Freund nicht", lautete die bestimmte Antwort.

„Sonderbar!" fuhr Miß Relidale fort. „Ich begreife dann meinen Großvater nicht. Sind Sie schon lange in Carrisford gewesen?"

„Kaum eine Woche. Wie lange verweilten Sie in Paris?"

„Einige Monate. Mein Vater wohnt daselbst."

„Das habe ich gehört."

„Hat Sir William mit Ihnen von meinem Vater gesprochen? Hat er Ihnen seinen Namen genannt?" fragte Miß Relydale hastig.

„Nein, das hat er nicht gethan!"

„O, ich glaube es", erwiderte sie mit einem tiefen Seufzer.

„Sie scheinen Ihres Großvaters Haus dem Ihres natürlichen Beschützers vorzuziehen," sprach Mr. Hope mit einem forschenden Blick auf das halb von ihm abgewandte Gesicht. „In der That, Miß Relydale, ich begreife Sie nicht!"

„Die Sache ist sehr einfach erklärt," antwortete sie. „Sir William sowohl wie mein Vater wünschen es."

„Und Ihre Wünsche in dieser Beziehung?"

Miß Relydale schwieg, und als Archibald Hope sie anblickte, konnte er trotz der Dämmerung sehen, daß ein höheres Roth ihre

Paris sieht in dem Aufstande in Rumelien ein Ereigniß, das die ganze Schwäche der russischen Position und das Fehlerhafte der bisherigen Politik klarlegt. Der muselmännische Aufstand in Bulgarien, so schreibt sie, hat dargethan, daß es ein großer Fehler sei, die mohamedanische Bevölkerung der europäischen Pfortenländer als Null zu behandeln, und daß ohne Rücksicht auf die Autorität des Sultans sehr viel Anarchie, sehr viel Blutvergießen daselbst erzeugt, aber wenig dauernd organisirt werden kann. Ob der Aufstand bei Rhodope wirklich jene Ausdehnung habe, die ihm beigeelgt wird, ist Nebensache. Die wahre Bedeutung des Ereignisses ist, daß die mohamedanische Bevölkerung der europäischen Türkei sich erhebt und gegen die bulgarische Herrschaft, welche Rußland ihr auferlegen will, mit den Waffen zu protestiren beginnt. Die etwa fünf Millionen starke mohamedanische Bevölkerung der europäischen Pfortenländer läßt sich nicht wegdekretiren. Sie erdrücken mag russisch-bulgarischer Geschmack sein, den europäischen Zivilisations-Ideen widerstreben solche Pläne. Vorderhand sollen es zumeist die zersprengten Schaaren Suleiman Paschas sein, welche diesem Aufstande Halt geben. Dauert er aber eine Zeit lang, so dürfte er zu einem Feuer werden, das zu löschen, eine ganz starke Armee nöthig wäre. Rußland kann in der Stellung, in der es sich jetzt befindet, nicht bleiben, ohne Verhältnisse zu erzeugen, welche den Untergang der russischen Armee heibeiführen können. Es muß vorwärts- oder zurückgehen. Geht es vorwärts, will es Constantinopel occupiren, so würde es damit England und der Pforte zugleich den Krieg erklären. Die russischen Heerführer mögen diesen Gedanken liebgewonnen haben. Die russische Regierung und der Czar finden das Beginnen gefährlich. Ein Rückzug der Russen würde die Furcht, welche sie im Lande verbreiten, bedeutend herabmindern und könnte ihnen andere, nicht minder schwere Verlegenheiten bereiten. Es gab eine Zeit, wo sie dies mit Applomb hätten thun können, im Momente, als der Vertrag von San Stefano unterschrieben war. Sie hatten ihren Zweck erreicht. Rechtspflicht war, umzukehren. Aber dieser Vertrag wurde wie jede ihrer Vereinbarungen zu dem Zwecke geschlossen, einen anderen Standpunkt zu gewinnen. Heute bedarf man, um zurückgehen zu können, die Hilfe Europas. Es soll geschehen, wenn England ein Gleiches thut. England soll den Russen goldene Brücken bauen. Das war der Grund des Mediations-Gedankens, der von Petersburg ausgehend, in Berlin zur Ausführung übernommen wurde. Werden die Engländer darauf eingehen? Sie werden aller Wahrscheinlichkeit nach nicht sehr eilig sein und vorderhand zusehen, wie die Russen sich aus der etwas unangenehmen Lage ziehen können, die ihnen viele Leute, welche sie durch Krankheiten verlieren, und mehr noch Geld kostet, davon sie heidenmäßig wenig haben.

Aus Berlin kommen uns Nachrichten, daß sich die Russen, ohne den Rückzug der Flotte abzuwarten, in Folge der Aufstände bei Rhodope zurückziehen wollen. Andere, direkt aus russischer Quelle kommende Nachrichten widersprechen dem, ohne jedoch zu leugnen, daß diese Insurrektion den Russen sehr unangenehm ist. Sie haben nämlich mit Ausnahme des Häufleins bulgarischeer Aufständischer die nun die Herren im Lande spielen, auch bei der christlichen Bevölkerung wenig Anhänger. Es besteht da keine eigentliche Autorität außer der russischen Militärmacht. Fängt auch diese an, unzureichend zu werden, dann ist ein Zustand des Krieges Aller gegen Alle eingekehrt Diesen durch ihre Opfer herbeigeführt zu haben, darf sich wohl die russische Regierung nicht rühmen. Schon daß die Russen die Hilfe türkischer Kommissäre in Anspruch nehmen, um in Ländern, die sie der Pforte entreißen wollen, die Ordnung herzustellen, beweist, daß alle jene Pläne, ohne oder gegen die Pforte eine dauernde Ordnung herbeizuführen, auf irriger Basis angelegt sind. Wird Rußland durch einen Verzweiflungsstreich oder durch kluge Nachgiebigkeit sich aus der jetzigen Lage ziehen? Man fürchtet das Erstere, man glaubt an das Letztere nicht. Daher die gedrückte Stimmung.

Deutschland.

Berlin, den 1. Mai. Die Reise des Kaisers nach Wiesbaden ist nach den Hamb. Nachr. definitiv aufgegeben. Voraussichtlich wird die kaiserliche Residenz schon in Kurzem bis zur Abreise nach Ems nach Schloß Babelsberg verlegt,

= Die Frau Kronprinzessin des deutschen Reichs ist gestern kurz nach sechs Uhr Abends in Windsor eingetroffen, wo dieselbe von der Prinzessin Beatrice am Bahnhofe empfangen wurde.

= Der Reichskanzler hat dem Bundesrathe aus Friedrichsruh unter dem 25. d. M. in Folgendem eine Benachrichtigung zugehen lassen: „Auf Grund der in der Sitzung vom 22. Mai 1872 erfolgten Verständiguug ist die damals von einer Sachverständigen-Kommission festgestellte „Pharmacopoea Germania" mit dem 1. November 1872 in Wirksamkeit getreten. Seitdem hat der Arzneischatz manche Bereicherungen erfahren. Auch sind bei der Anwendung der Pharmakopöe verschiedene Zweifel und Mängel hervorgetreten. Eine Revision des Arzneibuches von 1872 erscheint deshalb geboten. Zu diesem Behufe wird eine aus Apothekern, Chemikern, Pharmakologen und in der Praxis bewährten Aerzten und Klinikern bestehende Kommission zu berufen sein." Der Reichskanzler ersucht den Bundesrath, sich mit einem solchen Vorgehen einverstanden zu erklären.

= In der heutigen Sitzung des Reichstags stand zunächst der Gesetzentwurf betr. die Zuwiderbandlungen gegen die zur Abwehr der Rinderpest erlassenen Vieh-Einfuhrverbote auf der Tagesordnung. Zu denselben hat der Abg. Dr. Beseler den Antrag eingebracht, in §. 2 das Strafminimum auf 6 Monate im §. 4 auf 1 Jahr Gefängniß zu erhöhen. Der Bundesraths-Commissär hält es für nöthig, daß die Strafe eine abschreckende Wirkung ausüben müsse. Er befürwortet den Antrag Beseler. Auch der Abg. Günther ist der Ansicht, daß die Fassung der Regierungsvorlage ihre Berechtigung habe. Es handle sich nicht lediglich um die Interessen der Landwirthschaft, die in ihrem Eigenthum den gesetzlichen Schutz erhalten müsse. Abg. Windthorst konstatirt, daß der Beschluß der 2. Lesung den Sinn habe, daß der Reichstag dem Richter das Vertrauen schenken, daß er das Richtige treffen werde. Es sei eine naive Anschauung der Vergangenheit, daß durch scharfe Strafen Verbrechen verhütet werden könnten. Mit dieser Theorie habe das deutsche Strafrecht gebrochen. Abg. Dr Beseler führt aus dem Strafrechte den Nachweis, daß sein Antrag mit demselben im Einklang stehe. Der Beschluß der 2. Lesung würde von dem nicht juristischen Theile des Volkes falsch verstanden werden. — In der Specialdiscussion wird §. 1 ohne Debatte angenommen; bei §. 2 widerlegt der Präsident des Reichskanzler-Amts Hofmann die Unterstellung, als ob die verbündeten Regierungen zu dem deutschen Richter minder großes Vertrauen hätten, als der Abg. Windthorst. Abg. Löwe ist für höhere Strafe; es handle sich um ein neu auftretendes Verbrechen, worauf auch der Gleichgültige deutlich aufmerksam gemacht werden müsse. Abg. v. Grävenitz empfiehlt die Annahme des Amendements Beseler. Da die Abstimmung zweifelhaft ist, erfolgt die Auszählung des Hauses. Dieselbe ergiebt die Anwesenheit von nur 197 Mitgliedern. Präsident v. Forckenbeck kündigt an, daß er morgen beim Beginn der Sitzung den Namensaufruf werde vornehmen lassen. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr, die heutige Tagesordnung.

Schluß der Sitzung $2^3/_4$ Uhr.

= Die Berliner Geographische Gesellschaft feierte gestern Abend ihren fünfzigjährigen Bestand durch eine Festsitzung, welcher auch Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz des deutschen Reichs beizuwohnen geruhten. Außerdem waren der Staatsminister von Stosch, Unterstaatssecretär Herzog, Ministerialdirector Greiff, Generalpostmeister Stephan, der englische Botschafter Lord Odo Russell, der belgische Gesandte Baron Nothomb und andere höhere Würdenträger anwesend. Aus dem Berichte des Vorsitzenden Baron von Richthofen, war zu entnehmen, daß sich die Geographische Gesellschaft mit der Afrikanischen Gesellschaft zu einer „deutschen Gesellschaft für Geographie" vereinigt hat. Heute finden Verhandlungen statt, welche die Unirung mit den Geographischen Gesellschaften zu Bremen, Halle, Leipzig, Metz, München etc. zum Zwecke dienen. Von auswärtigen Gesellschaften waren die zu Paris und Wien durch besondere Abgesandte vertreten. Der Vertreter der Pariser Gesellschaft, Vicepräsident Herr Henri Duveyrier verlas einen in den verbindlichsten Formen und in deutscher Sprache abgefaßten Glückwünsch der von der Versammlung mit den lebhaftesten Beifallsbezeugungen aufgenommen wurde. Der Präs. Frhr. v. Richthofen betonte insbesondere die Höflichkeit des französischen Gastes, welcher seine Glückwünsche in deutscher Sprache vorgetragen habe, worauf die Versammlung wiederholt ihren Beifall zu erkennen gab. Dieser Zwischenfall verdient besonders hervorgehoben zu werden, da er als ein Zeichen der sich mehr und mehr anbahnenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Elite der deutschen und der französischen Gesellschaft anzusehen ist. Der Vertreter der Wiener Gesellschaft verlas eine längere Adresse, die an erster Stelle von Seiner k. k. Hoheit dem Kronprinzen Rudolf unterzeichnet ist. Depeschen, adressenartige etc. verwandter Vereine waren in so großer Zahl eingetroffen, daß nur der allergeringste Theil zur Verlesung gebracht werden konnte. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß die Gesellschaft beschlossen hat, zwei Medaillen als höchste Ehrenbezeugungen für Leistungen auf dem Geographischen Gebiete zu stiften. Die erste Medaille führt den Namen „Humbold-Medaille" und wird nur in fünf Jahren je einmal verliehen. Der erste, welcher mit dieser Medaille ausgezeichnet wurde, ist ein russischer Reisender. Die zweite Medaille genannt „Ritter-Medaille" kommt im Jahre 1879 zum ersten Male zu Verleihung.

= Laut Telramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Pommerania", am 17. April von Hamburg und am 20. von Havre abgegangen, nach einer Reise von 10 Tagen am 30. April 11 Uhr Morgens wohlbehalten in Newyork angekommen; „Gellert", am 24. April von Hamburg abgegangen, am 25. um Mitternacht in Havre eingetroffen und von dort am 27. Morgens nach Newyork in See gegangen. „Lessing", am 18. April von Newyork abgegangen, ist nach einer Reise von 10 Tagen 5 Stunden am 29. April 7 Uhr Morgens in Plymouth angekommen, am selben Tage Nachmittags Cherbourg passirt und nach Hamburg weitergegangen. Das Schiff bringt 166 Passagiere, 84 Briefsäcke, volle Ladung und 25000 Francs Contanten. — „Allemannia", auf der Reise von Hamburg nach Westindien am 22. April von Hamburg abgegangen, hat am 26. Morgens von Havre die Reise fortgesetzt. Auf der Rückreise von Westindien nach Hamburg sind: „Rhenania", am 10. April von St. Thomas abgegangen, am 29. April in Hamburg eingetroffen und „Vandalina" am 25. April von St. Thomas in See gegangen. — „Bahia", am 20. April von Hamburg nach Brasilien und dem La Plata expedirt, ist am 26. April in Lissabon angekommen und am 27. weitergegangen. „Santos", auf der Rückreise vom La Plata und Brasilien nach Hamburg ging am 20. April von Bahia in See. „Montevideo", ist am 26. April von Rio de Janairo nach Hamburg zurückgekehrt, ohne am La Plata gewesen zu sein, dessen Häfen geschlossen.

Ausland.

Frankreich. Paris, 1. Mai. Telegr. Die Eröffnung der Weltausstellung hat dem Programm gemäß stattgefunden. Um 1 Uhr Mittags wurden die Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer, der König Franz von Assisi, der Prinz von Wales, der Prinz von Oranien, der Kronprinz von Dänemark, der Prinz Heinrich der Niederlande durch Ehren-Escorten von ihren Hotels nach dem Ausstellungspalaste geleitet. Um 2 Uhr fanden sich der Marschall Mac Mahon, die Minister und zahlreiche Mitglieder des Senats, der Deputirtenkammer und des diplomatischen Corps in dem Palaste auf dem Trocadero ein. Dort wurden die Mitglieder der Ausstellungs-Commission und die Präsidenten der auswärtigen Abtheilungen vorgestellt. 100 Kanonenschüsse kündigten die Eröffnung der Ausstellung an. Nach einer Ansprache des Handelsministers erklärte der Marschall Mac Mahon die Ausstellung für eröffnet. Es wurde lebhaft: „Es lebe die Republik!" „Es lebe Frankreich!" gerufen. Der Marschall Mac Mahon besuchte darauf mit einem zahlreichen Gefolge die verschiedenen Theile der Ausstellung. Eine außerordentlich große Menge wohnte der Eröffnung trotz des unsicheren Wetters bei. Die Stadt Paris hat ein festliches Ansehen. Man sieht an den Häusern zahlreiche Fahnen von allen Nationen. Der Zudrang wurde vollkommen aufrecht erhalten. Heute Abend werden Paris und verschiedene Städte Frankreichs illuminiren.

Italien. Rom, 1. Mai. Telegramm. Sitzung der Deputirtenkammer. Der Deputirte Maurigi theilte mit, daß er eine Interpellation einbringen werde bezüglich der Gerüchte über Mediationsverhaudlungen der italienischen Regierung in der orientalischen Angelegenheit. Der Ministerpräsident Cairoli erklärte diese Gerüchte für absolut unbegründet. Da es nothwendig sei, denselben entschieden entgegen zu treten, so sei er damit einverstanden, daß die Interpellation unverzüglich eingebracht werde. Der Minister des Auswärtigen, Graf Corti bestätigte die Ausführungen Cairoli's und hob besonders hervor, daß die Gerüchte über Mittheilungen der Regierung an England der Begründung entbehren. Die Haltung der Regierung würde immer eventuellen Verwickelungen so fern als möglich bleiben. Nach diesen Erklärungen zog der Deputirte Maurigi seine Interpellation zurück.

Rußland. Petersburg, 1. Mai. Telegr. Dem Verdienste seine Krone: General Trepow ist zum General der Kavallerie, Ignatieff zum General der Infanterie ernannt worden.

Provinzielles.

†† Briesen, 1. Mai. In der Nacht vom 26. zum 27. April brannte die dem Besitzer Wessler gehörige Instkathe in Klein Radowick nieder. In derselben wohnten eine Arbeiterfamilie und ein Ortsarmer; während der Letztere seine wenige Habseligkeiten gerettet hatte und dem Brennen gemüthlich zusah, unterließ er es, die Anderen zu wecken, welche erst erwachten, als das Dach bereits einstürzte und demnach nur das nackte Leben retteten. Der Mann, welcher nach einigem ersparten Gelde suchte, hat an beiden Beinen erhebliche Brandwunden davongetragen; er will aber auch mit Bestimmtheit den Dorfarmen der vorsätzlichen Brandstiftung bezüchtigen. Die Sache ist bereits der Königl. Staatsanwaltschaft angezeigt worden. — Gestern wurde hier die Frau des Nagelschmidt Schäfer von drei munteren Knaben entbunden.

Schönlanke. 1. Mai. Am Sonntage ließ sich in der hiesigen evangelischeu Kirche ein an Alter sehr verschiedenes Paar trauen. Der Bräutigam stand hoch in den sechziger Jahren; die

---

Wangen färbte. Er fühlte, daß er sich einer Indiskretion schuldig gemacht, und sagte daher:

„Gestatten Sie mir, meine Frage zurückzunehmen."

„Weshalb?" fragte sie schnell, und ihr dunkles Auge heftete sich fest auf das seinige.

„Ich sehe, daß ich Sie dadurch verletzt habe, und hätte mich dieser Frage einer Dame gegenüber, der ich soeben vorgestellt ward, enthalten sollen. Allein ich bin im Umgange mit Frauen noch ein Neuling, und bis jetzt sind sie mir noch stets als ein Räthsel erschienen!"

Sie lächelte bei dieser Erklärung — ein wunderbar liebliches Lächeln, wie auch Archibald Hope dachte — und antwortete:

„Oft, sehr oft sind wir uns selbst ein Räthsel, Mr. Hope. Aber darf ich jetzt fragen, ob Sie Paris kennen?"

„Ja, ich kenne es zur Genüge!"

„Und bewundern es?"

„Nun so sehr eben nicht. Paris ist nach meinem Geschmack eine zu lebhafte Stadt, und die Genüsse, welche sie bietet, sagen Ihnen gewiß mehr zu, als mir."

„O! ich bin nie gern dort gewesen, sagte sie, und ihre schönen Züge nahmen einen sehr ernsten Ausdruck an. „Mich erfaßt stets eine unbeschreibliche Sehnsucht nach dieser meiner schönen Heimath und dem alten Manne, den ich hier weiß, den Niemand so gut, wie ich, kennt und versteht, und der dann einsam und allein unter den Buchen von Carrisford weilt, unter deren Schatten auch ich stets Ruhe und Frieden empfinde."

Ueberrascht, erstaunt wandte sich Archibald Hope dem jungen Mädchen zu, das, wie er deutlich sah, mit der zarten, weißen Hand über die Augen strich, um eine Thräne zu entfernen, die in demselben glänzte. Sie war ihm wirklich ein Rähsel mit ihren so ernsten Worten, die, wenn er es auch noch nicht zugestehen wollte, dennoch sein Herz tief ergriffen hatten.

„Wenn Sie ebenfalls oft von England abwesend sind, Mr. Hope", fuhr sie nach einer kleinen Pause fort, „werden Sie mein Heimweh begreifen können."

„Ja, das kann ich! — Auch ich empfinde eine unaussprechliche Sehnsucht nach einem Heim, seit dem Augenblick, wo unseres Vaters Dach uns nicht mehr schützte, und mit dem Untergang seines Hauses auch sein Herz zu schlagen aufhörte!"

„Das sind sehr, sehr traurige Erinnerungen für Sie!"

Jetzt hatte Sir William die Stufen erreicht, die die Terrasse hinab in den Park führten. Sich nach seiner Enkelin und ihrem Gefährten umwendend, sagte er in sehr freundlichem Tone:

„Wie ich sehe, sind Sie in ernster Unterhaltung begriffen, Mr. Hope, Sie müssen darauf gefaßt sein, in meiner Angelegenheit morgen noch eine Fürsprecherin zu finden."

„Das werde ich", entgegnete ernst der junge Mann.

„Wollen Sie nicht eintreten und — —"

„Ich danke Ihnen; ich werde, wie gesagt, erwartet."

„Vielleicht wissen Sie nicht, daß durch den Park der kürzere Weg führt. Leben Sie denn wohl, Mr. Hope, bis morgen!"

Und Sir William nahm, was selten geschah, die Sammetkappe vom Haupte, indeß Archibald Hope, seinen Hut in der Hand, sich zweimal verbeugte, und Miß Relydale diesen Gruß weniger förmlich, als bisher, erwiderte.

Langsam stieg er die hohe Treppe hinab, ging dann eine Strecke dem Parke zu, kehrte aber bald nach der Stelle der Terrasse zurück, wo er zuerst Eleanor Relydale erblickt und ihr vorgestellt worden. Wie er erwartet, fand er seinen Stock auf dem Rasen liegend, und dicht daneben den Handschuh eines Mannes, den er aufnahm und in seine Tasche steckte. Nach einer vorsichtigen, genauen Untersuchung der Rasenfläche wandte er dann dem Hause seines Feindes den Rücken und trat hastigen Schrittes den Weg durch den Park an.

5. Capitel.
Im Hause des Verwalters.

Archibald Hope mußte nothwendig die genauesten Ortskenntnisse von Carrisford besitzen, denn unaufhaltsam verfolgte er, trotz Dunkelheit, seinen Weg, und erreichte die stattliche eichene Einfriedigung, die den Park von der Landstraße trennte, als eben in der alten Kirche von Carrisford die Uhr Neun schlug. Hier stand er, nachdenkend, einige Augenblicke still, und kletterte dann über eine niedrige eiserne Pforte, die in den Garten der Verwalters führte.

Auch hier mußte er genau bekannt sein, denn der Richtung sicher, schritt er dem Wohnhause zu, bis ein kleiner munterer Terrier ihm laut bellend entgegensprang, und diesem eine junge Dame in dunkler Kleidung folgte, welche, den Ankömmling nicht sogleich erkennend, fragte:

„Sind Sie es, Archibald?"

„Ja, ich bin's, Agnes. Aber so spät noch im Garten?"

„Die Kühle draußen erfrischt nach dem heißen Tage, entgegnete die sehr sanfte Stimme des jungen Mädchens. „Ich höre, Sie sind in Aver Court gewesen?"

„Ja. endlich!" sagte er mit erzwungenem Lachen. „Bewundern Sie nur meine Selbstbeherrschung, Agnes, denn Sir William und ich haben uns fast freundlich unterhalten. Morgen werde ich bei dem alten Manne speisen."

„Sehen Sie! ich wußte wohl, daß Sie, wenn Sie ihm einmal gegenüber gestanden, anders von ihm denken würden."

„Aufrichtig gesagt, Agnes, denke ich von ihm, daß er ein listiger alter Kopf ist, und bin fest überzeugt, daß ich damit gleichfalls die Meinung Ihres Vaters ausspreche, obgleich er das nie einem Feinde jenes Hauses auf dem Berge einräumen wird. Wissen Sie nicht, ob er schon heimgekehrt ist? Ich möchte ihn, bevor ich mich nach meiner Bierstube verfüge, noch einige Augenblicke sehen."

„Er ist im Wohnzimmer."

Nach dieser Auskunft schritten Beide dem vor ihnen liegenden Wohnhause zu, an dem sich Rosen und Schlinggewächse hinanrankten und es mit reichem Grün bedeckten.

„Wen haben Sie auf Aver Court noch sonst gesehen, Archibald?" fragte Miß Prayse in ruhigen Tone.

(Fortsetzung folgt.

Braut war ein junges zwanzigjähriges Mädchen. Beide mochten kurz vor der Trauung noch in Differenzen gerathen sein, denn sie gingen nicht gemeinschaftlich, sondern auf verschiedenen Wegen zur Kirche.

Graudenz, 1. Mai. Ein großer Andrang zur Lehrer-Laufbahn hat sich, allerdings nicht ganz in dem hohen Maße wie beim hiesigen Seminar, auch bei anderen Seminaren gezeigt. Zu der Aufnahme-Prüfung im Marienburger Seminar hatten sich 56, und zu der im Seminar zu Karalene 50 Aspiranten gemeldet. Beide Anstalten suchten sich die Besten 30 heraus, da sie für die Aufnahme einer größereren Zahl nicht eingerichtet sind.

Danzig, 1. Mai. Herr Gutsbesitzer Conrad-Gwizdzin hat infolge der Verlegung seines Wohnsitzes das Mandat als Abgeordneter des Provinzial-Landtages von Westpreußen für den Kreis Löbau niedergelegt.

Der Hauptmann und Compagnie-Chef im Kadetten-Corps v. Dieskau ist in das 4. Ostpreußische Grenadier-Regiment Nro. 5 versetzt, der Premier-Lieutenant Rogalla v. Bieberstein von demselben Regiment zum Hauptmann und der Seconde-Lieutenant Hering von demselben Regiment zum Premier-Lieutenant befördert, ferner der Seconde-Lieutenant Moll vom ostfries. Inf.-Regt. Nro. 78 in das 4. ostpr. Gren.-Rgt. Nro. 5 versetzt.

Die gestern genannten drei Reichs-Commissarien, welche zur Information über den auswärtigen Waarenverkehr die Ostseeküstenplätze bereisen: Director des Reichsamts für Statistik Dr. Becker und Geh. Räthe Krafft und Kurtzwig, werden heute Abend von Stettin hier eintreffen und morgen über die Export- und Import-Verhältnisse Danzigs mit dem hiesigen Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft in Berathung treten.

Mit dem Eintritt des Frühjahrs sind die Tiefenvermessungen in der Ostsee durch das Kanonenboot „Delphin" und den Transportdampfer „Rhein" wieder aufgenommen worden.

Nach der „N. St. Ztg." sollen die der Marine-Reserve und Seewehr angehörigen Capitäne, Steuerleute und Matrosen die Aufforderung erhalten haben, sich bereit zu halten, um einer etwaigen Einberufungs-Ordre binnen acht Tagen nachkommen zu können.

Das hiesige Polizei Gericht verhandelte gestern unter 36 Anklagesachen wieder eine Messeraffäre. Am 2. Februar cr. hatte der Arbeiter Friedrich Falk von hier, der bereits 2 Mal wegen Körperverletzung bestraft worden, die Arbeiter S. und K. in einer hiesigen Brauerei, wo dieselben beschäftigt waren, mit zwei als Waffen benutzten Dolchmessern derart bedroht, daß sie sich nur durch die Flucht vor Verletzungen schützen konnten. Falk war etwas angetrunken. Auf Antrag des Polizei-Anwalts wurde derselbe zu 6 Wochen Haft, der höchsten zulässigen Strafe, verurtheilt und seine sofortige Verhaftung behufs Strafverbüßung beschlossen.

Prostken, 1. Mai. In Gr. Prostken sind einer Mittheilung der „Ostpr. Z." zufolge am Sonnabend 19 Bauerngehöfte niedergebrannt. Das Feuer soll über 24 Stunden lang gewüthet haben.

Mohrungen, 1. Mai. In Gilgenburg fiel vor einiger Zeit einem 13jährigen Knaben von nahestehenden Verwandten eine Erbschaft zu. Der Vater des Kindes, Besitzer Dorny, welcher sich in den Besitz der Erbschaft zu setzen strebte, benutzte die Krankheit des Knaben als Gelegenheit, ihm 2 Gläser Spiritus und 1 Glas Essigsprit als Medizin zu verabreichen, in Folge dessen derselbe sofort seinen Geist aufgab. Die hiesige Staatsanwaltschaft hat telegraphisch die nöthigen Anweisungen zur sofortigen Einleitung der Untersuchung ertheilt.

Königsberg, 1. Mai. Selten ist der Stand der Saaten im April bereits ein so günstiger gewesen, wie in diesem Jahre. Auf allen Feldern in der Umgegend steht das Getreide sehr dicht und auch schon ziemlich hoch. Nöthig wäre jetzt nur etwas Regen, da die Felder durch die anhaltende Hitze, die sich neulich sogar bis zu 20 Grad steigerte, schon sehr ausgetrocknet sind. Ist der Mai uns nun auch hold und bringt keine Nachtfröste, so können wir eine sehr reiche Ernte erwarten.

In voriger Woche ging Paul Lindau's neuestes Schauspiel „Johannistrieb" über unsere Bühne und erfreute sich eines guten Erfolgs.

Bromberg, 1. Mai. Gestern Abend geriethen der Arbeiter Paul S. und der Zimmergeselle St., beide in Brenkenhof wohnhaft, in einen heftigen Streit, bei welcher Gelegenheit St. plötzlich einen scharf geladenen Revolver aus der Tasche zog und denselben zweimal hintereinander auf den S. abfeuerte, glücklicher Weise ohne denselben erheblich zu verletzen. Sofort ergriffen einige Bewohner den Helden, entwaffneten ihn und übergaben nachher das Mordinstrument, welches noch mit mehreren Kugeln geladen war, der Polizei. Als letztere zu der Verhaftung des Attentäters schritt, ergriff derselbe die Flucht, es gelang indeß heute früh seiner habhaft zu werden. Die Ursache dieser Affäre ist darin zu suchen, daß S. mit der Ehefrau seines Gegners in einem intimen Verhältniß gestanden haben soll.

Seitens der Königlichen Regierung hierselbst sind in Anbetracht der besonderen Umstände, welche die Lehrarbeit in einzelnen Schulen erschweren, resp. wegen der an die unterrichtliche Thätigkeit der Lehrer zu stellenden größeren Anforderungen einmalige außerordentliche Zuwendungen gemacht worden. Und zwar erhielten die städtischen Elementarlehrer 80, 70, 50 und 30 Mk, die Lehrer der Umgegend 100, 70 und 60 Mk, nach Verhältniß der von den einzelnen Lehrern in Anspruch genommenen besonderen Thätigkeit. Die bewilligten Zuwendungen kamen bereits zur Auszahlung.

Wongrowitz, den 1. Mai. Zu der gestern hier stattgehabten Einweihung des neuen Gymnasiums waren der Königl. Ober-Präsident Herr Günther, der Provinzialschulrath Herr Tschackert aus Posen und der Regierungs Baurath aus Bromberg erschienen. Die Gäste, das Lehrer-Collegium, die Schüler und ein zahlreiches Publicum hatten sich auf dem Platze des Interims-Gymnasium versammelt, woselbst nach dem Programm der Rector Nowicki, als der an der hiesigen Lehranstalt am längsten wirkende Lehrer in kurzen, aber beredeten Worten den bisherigen in den ehemaligen Cisterzienserklosterzellen befindlichen Schulräumen Lebewohl sagte. Hierauf überreichte Fräulein Alberti Namens der Frauen und Jungfrauen von Wongrowitz dem Anstaltsdirector Herrn Ronke für das Gymnasium eine weiße Fahne mit den eingestickten Worten: Doctrinae, virtuti, humanitati, mit dem Wunsche, die Schuljugend möge bemüht sein, dieser Devise gerecht zu werden. Nachdem der Director das schöne Geschenk in Empfang genommen, munterte er die Schuljugend auf, auf dem Felde der Wissenschaft sich unter dieser Fahne zu schaaren und unter ihrer Devise ihre Aufgabe zur Ehre Gottes, in der Treue zum Vaterland und zum Ruhme der Anstalt zu erfüllen, den Damen aber dankte derselbe für sich und im Namen der Anstatt, worauf er die Versammlung aufforderte, ein dreifaches herzliches Hurrah auszubringen. Hierauf setzte sich der Zug in Bewegung. Unter den Klängen der Musik begab man sich auf dem mit Fichten bepflanzten und mit zahllosen Lampions ausgeschmückten Wege nach dem neuen Gymnasium, an welchem eine große Menge preußischer und deutscher Fahnen prangten. Ueber dem Gymnasialthor war ein Transparent angebracht mit den Worten: „Gott und der Wahrheit treu, dem Könige und dem Vaterlande treu", unter dem Transparent erblickte man auf einem eingemauerten Kalkstein dieselbe Aufschrift, welche sich auf der Fahne befindet: doctrinae, virtuti, humanitati. Im Innern des Gebäudes war die Aula von Menschen angefüllt, die Gymnasiasten sangen ein Lied, wonach Herr Provinzial-Schulrath Tschackert das Katheder betrat und den Einweihungsakt mit den Worten begann: „Im Namen Gottes, unseres Herrn. Amen! und unter Zugrundlegung der Worte des Psalmisten: „Lobet Gott, denn er ist der Urheber dieses Werkes; wenn der Herr kein Haus baut, so bauen es diejenigen vergeblich, welche es bauen!" dankte er Gott, welcher dieses Werk ohne Unfall hat vollenden lassen und forderte die Lehrer, als auch die Schüler auf, daß, wenn sie hierher kommen, um sich fortzubilden, stets von dem Gedanken durchdrungen sein mögen: „Ziehe deine Schuhe aus, denn dies ist ein heiliger Ort." Hierauf wurde ein patriotisches Lied gesungen, nach dessen Beendigung der Director die Rednerbühne betrat. Nachdem derselbe in einer längeren Ansprache auf den Zweck des Gymnasiums und dieses Saales hingewiesen, in welchem sich die Schüler zu gemeinsam m Gebet und zur Feier der wichtigsten Augenblicke des Lebens versammeln werden, setzte er die Bedeutung der auf der Frontseite des Gymnasiums befindlichen Worte: „doctrinae virtuti humanitati" auseinander und schloß mit dem Wunsch, daß dieses Gymnasium die Pflanzstätte der Wissenschaft, die Burg der nationalen deutschen Bildung und der Humanität werde." Ein Lied beschloß die Feierlichkeit. Nachmittags fand in dem Ziemerschen Saale ein gemeinschaftliches Mahl unter zahlreichen Toasten und unter den Klängen der Musik statt. Abends war allgemeine Illumination.

Posen, 1. Mai. Zwei Bataillone des 46. Regimentes, die bisher an der Grenze gestanden hatten, sind gestern hier eingetroffen.

Wie der „Kuryer Pozn." schreibt, ist dem Kardinal Ledochowski von der hiesigen Einschätzungscommission für die klassifizirte Einkommenfleuer nachstehendes Schreiben zugegangen:

„Euer Eminenz erlauben wir uns ergebenst mitzutheilen, daß die unterzeichnete Einschätzungscommission gemäß § 2, 20 und 23 des Gesetzes vom 1. Mai 1851 Euer Eminenz für die Zeit vom 1. April 1878 bis zu demselben Tage 1879 zur 5. Steuerstufe veranlagt hat und daß diese Steuer in Monatsraten von 13,50 Mk hierselbst, Breslauerstraße Nr. 39, zu entrichten ist. Die Einschätzungscommission."

Locales.

Thorn, den 2 Mai.

— **In der Badeanstalt des Herrn Lewin** ist nunmehr auch das kalte Douchebad fertig gestellt, welches wir bei seiner vorzüglichen Einrichtung und dem kräftigen Drucke der verschiedenen Strahl- und Nadeldouchen dem badenden Publikum angelegentlich empfehlen. Das badende Publicum unserer Stadt scheint überhaupt ein sehr, sehr kleines zn sein. Bei dem unsicheren Gesundheitszustande ist dies sehr zu beklagen und stünde sehr zu wünschen, daß dieser ersten aller Verpflichtungen, der Reinlichkeit, mehr nachgelebt würde.

— **Der den diesjährigen Kreissynoden vorzulegende Generalbescheid des königl. Konsistoriums** auf die vorjährigen Synodalverhandlungen behandelt wieder hauptsächlich die Sonntagsfrage und giebt in langer Ausführung ein bis ins Kleinste gehendes Bild davon, wie in den Städten die Vergnügungen, auf dem Lande die Arbeit von der Heiligung des Sonntags abziehen. Als Gesammtergebniß der Synodalverhandlungen wird dies ausgesprochen: „daß der Sonntag auch unter uns nirgens mehr zu seinem vollen Rechte kommt und daß die vorhandenen Mißstände grell genug sind, um eine durchgreifende Umkehr zur Gewissenspflicht zu machen.' Der Schluß des Generalbescheides spricht die Hoffnung aus, daß die Sonntagsfrage nicht eher zum Stillstand kommen werde, als bis ein wenigstens den dringendsten Anforderungen gerechtes Resultat erreicht ist.

— **Die Falschmünzerei** hat sich nun auch auf die neuen goldenen Fünfmarkstücke geworfen. Ein solches, übrigens sehr gelungenes Falsifikat, welches ein Knabe in Berlin dieser Tage beim Einkauf von Waaren anzubringen versuchte, wurde von dem betreffenden, in der Anklamerstraße wohnenden Kaufmann beanstandet, worauf sich der Knabe, ohne ein weiteres Resultat abzuwarten, aus dem Staube machte. Er wurde jedoch eingeholt und der Criminalpolizei übergeben, welche den Fall jetzt weiter verfolgt.

-- **Die russischen Eisenbahnen** treffen bereits Zurüstungen zur Bewältigung der Getreideausfuhr über die preußische Landesgrenze, im Fall bei einem Kriege mit England die Häfen der Ostsee geschlossen sein würden. Man rechnet, daß bei Ergreifung entsprechender Maßregeln die russischen Eisenbahnen bis zu 1650 Wagenladungen — ca. 30000 Ctr. — Getreide täglich an die preußischen Bahnen werden abgeben können. Davon würde die kgl. Ostbahn, statt wie bisher 350, bis 900 Wagen vom 1. Juli ab täglich übernehmen. Der ostpreußischen Südbahn garantirt das russische Ministerium der Wegebauten ein Frachtquantum von täglich 410 Waggons, statt 300 wie bisher, und es will sich verpflichten, im Falle des Nichteintretens der Blokade der baltischen Häfen, bezw. der Nichtlieferung der 410 Waggons täglich wenigstens 4 Monate hindurch der ostpreußischen Südbahn eine zu bestimmende Entschädigungssumme zu bezahlen. Ferner wird der Marienburg-Mlawkaer Bahn durch die Weichselbahn ein bedeutender Theil der Ausfuhr zugeführt werden. Am 27. April waren auf dem Eydtkuhner Bahnhof Vertreter der großen russischen Eisenbahngesellschaft und der kgl. Ostbahn versammelt, um die erforderlichen Maßregeln für den erheblich gesteigerten Verkehr zu besprechen. Selbst wenn es nicht zum Kriege und nicht zur Blokade kommt, so wird eine große Ausfuhr von Rußland zu erwarten sein, da wegen Mangels an Güterwagen der Verkehr in diesem Winter nicht den Umfang erreicht hatte, den die in Rußland angesammelten Getreidevorräthe erwarten ließen.

— **Der Turnverein** veranstaltet am Sonntag eine Turnfahrt nach Waldau. Es wird dazu Nachmittags um 2 Uhr am Jacobsthor angetreten.

-- **Herr Dr. Bergenroth** ist durch seine politischen Freunde veranlaßt worden, in den ersten Tagen künftiger Woche einen Bericht über die letzte Legislaturperiode zu halten. Näheres demnächst.

— **In der „Ostdeutschen Presse"** lesen wir folgende Mordgeschichte: „Thorn. Tödtung. Am vergangenen Dienstag trat, wie der „Germania" von hier gemeldet wird, eine Anzahl junger Leute, welche in Bergheim zur Ziehung gewesen waren, bei einem Wirthe hierselbst ein: bald entspann sich unter ihnen Streitigkeit, welche der Wirth beizulegen suchte. Da wandten sich nun dieselben gegen den Wirth, glaubten an dem 74jährigen alten Manne und dessen Tochter Proben ihrer Stärke ablegen zu müssen, indem sie dieselben mit ihren Stöcken schlugen. Ein Sohn des Wirthes, welcher dem alten Vater zu Hülfe eilen wollte, wurde von den Unmenschen am Kopfe derart verletzt, daß er besinnungslos zur Erde stürzte. Der herzueilende Arzt konstatirte einen Schädelbruch. Noch an demselben Abende trat der Tod ein." — Der Irrthum scheint auf einem redactionellen Versehen, entweder der Ostd. Pr. oder der Germania, zu beruhen. Hier ist diese Geschichte nicht passirt. Ja, die Papierscheere!

— **Schnaps ist ein sehr stärkendes Getränk**, namentlich wenn er 90%. ist. Auch die würzigen Hoffmannstropfen finden ihre Verehrer, zu denen auch der Schiffsknecht Johann Lubomski gehört. Derselbe kaufte kürzlich in einem Laden drei Flaschen von jeder Sorte dieser seiner Lieblingsgetränke, vergaß aber in der Eile das Bezahlen. Auch hielt er es für kleinlich, sich für drei leere Flaschen das Pfandgeld mit 30 ₰. zurückgeben zu lassen. Diese sonst an Schifferknechten nicht wahrgenommene Generosität wird ihm wohl zu einer längeren „geschlossenen Sitzung" verhelfen.

--- **Auf dem Vorwerk Siemon** ist nun auch der Typhus ausgebrochen.

— **Die Arbeitsfrau Emilie Czenscher** stahl vor Weihnachten einer Waschfrau ein Hemd, welches diese zum Waschen bekommen hatte. Gestern wurde dies gestohlene Hemd von seinem Eigenthümer, einem Soldaten, erkannt und die Czenscher der Polizei zur Bestrafung angezeigt.

— **Die Dirne Pauline Marin**, welche wegen Diebstahls verhaftet war und der Staatsanwaltschaft überwiesen werden sollte, öffnete durch Zurückstemmen des Riegels die Zelle des Polizeigewahrsames und entlief. Bei einer sofort vorgenommenen Nachsuchung wurde sie indeß sogleich wieder festgenommen.

— **Verhaftet**: gestern neun Personen wegen Bettelns und Vogabondirens.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 2. Mai. — Lissack und Wolff. —

Wetter: schön.

Das Angebot in Roggen u. Weizen ist unbedeutend, dagegen wird Sommergetreide stark offerirt.

Weizen unverändert; russisch roth 188—196 Mk
hellbunt 201—206 Mk
gesund fein u. hochbunt 209—214 Mk
Roggen matt, inländischer fein 125—130 Mk
polnischer 124—126 Mk.
do. klamm 118—122 Mk
Gerste, nur feine Waare beachtet 138—148 Mk
russische 110—125 Mk.
Hafer unverändert, inländ. 120—136 Mk
russischer 95—107 Mk
Erbsen fester. Futterwaare 122—129 Mk.
Kochwaare 130—138 Mk.
Lupine flau 80—95 Mk.
Rübkuchen 7. 20—8,00 Mk.
Leinkuchen 8—9,00 Mk

Breslau, den 1. Mai. — Albert Cohn. —

Weizen weißer 20—23 Mk gelber 18,—21,50 Mk, schlesischer 13,—14,20 Mk, galiz. 10,13 Mk, Gerste 11—12—14,16,20 Mk Hafer 10,—12,50 Mk Erbsen Kocherbsen 14,16 Mk, Futter- 12,13 Mk Mais (Kukuruz) 12,13,50 Mk Oelsaaten. Winterraps 25—30,50 Mk Winterrübsen 25—28,50 Mk Sommerrübsen 25—28 Mk Kleesaat.

Danzig, den 1. Mai Wetter: schön. Wind: S.O.

Weizen loco zeigte heute eine sehr lustlose Stimmung, denn unsere Exporteure wollten nicht kaufen. Es konnte demnach auch nur ein geringes Geschäft zu fast nominell unveränderten Preisen stattfinden, und wurde bezahlt für Sommer- 124—127 pfd. 205, 208 Mk, bunt und hellfarbig 121, 124 pfd. 218 bis 220 Mk, hellbnnt 119 bis 127 pfd. 223 bis 230 Mk, hochbunt und glasig 128, 230 pfd. 230, 232 Mk per Tonne. Russischer Weizen ist heute fast gar nicht neu zugeführt gewesen, deshalb fehlte es an Qualitauswahl; Kauflust dafür war wohl vorhanden und was davon gehandelt wurde, brachte feste Preise. Bezahlt ist für Ghirka 115—118 pfd. 178—186 Mk, roth Winter besetzt krank 118—120 pfd. 180—200 Mk besserer 120 pfd. 205 Mk, roth milde krank besetzt 117—119. 200—201 Mk besserer 130/1 pfd. 218, 222 Mk, fein roth milde 130—132 pfd. 226 Mk, bunt 122, 125 pfd. 204—212 Mk, Sendomirca bnt 129/30 pfd. 230 Mk, hellbunt 129/30 pfd. 240 Mk per Tonne.

Roggen loco gefragt und höher bezahlt, untererpolnischer und inländischer 120 pfd. 134 Mk, 121 pfd. 134½ Mk 124 pfd. 138½ Mk oberpolnischer 129/1 pfd. 133½ Mk, russischer 103 pfd. 100 Mk, 112 pfd. 124 Mk per Tonne gezahlt. Termine April Mai unterpolnischer 133 Mk Gd. Regulirungspreis 132 Mk — Gerste loco flau, nur 103/4 pfd besetzt zu 120 Mk per Tonne. gekauft. — Hafer loco inländ. 138 Mk. — Erbsen loco Mittel 132 Mk per Tonne bez. — Spiritus loco heute nicht gehandelt.

Getreide-Bestände am 1. Mai 1878: Weizen loco 30,958 Tonnen, Roggen 12,757 Tonnen Gerste 1841 Tonnen, Hafter 330 Tonnen, Erbsen 874 Tounen, Raps und Rübsen, 670 Tonnen, Leinsaat 50 Tonnen

Berlin, den 1. Mai.. — Gold- und Papiergeld. —

Dukaten p. St. — — Sovereigns 20 Frcs Stück 16,26G Dollars — — Imperials p. 500 Gr. 1393,50 bez. Franz. Bankn. 81,25 bez. Oesterr. Silberg. — — —

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin, den 2. Mai. 1878.

Fonds	gedrückt	2./4 78.
Russ. Banknoten	187	190—25
Warschau 8 Tage.	186—50	189—90
Poln. Pfandbr. 5%	58—30	58—10
Poln. Liquidationsbriefe	50—70	51—20
Westpreuss. Pfandbriefe	95—50	95—30
Westpreus. do. 4½%	100—90	100—90
Posener do. neue 4%	94—90	95—50
Oestr. Banknoten	164—50	165—25
Disconto Command. Anth.	106—25	107—90
Weizen, gelber:		
Mai	223	221—50
Juli-August	220	229
Roggen:		
loco	149	149
Mai	154	154
Mai-Juni	150—50	150—50
Juni-Juli	148—50	148
Rüböl.		
Mai	65—90	66—10
Septr.-Octbr.	64—20	64—20
Spiritus.		
loco	51—30	50—90
Mai-Juni	51—20	50—80
August-September	54—30	54
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 2. Mai.

Wasserstand der Weichsel heute „ 5 Fuß 1 Zoll.

Inserate.

Die Beerdigung der Frau **Dorothea Blum** findet heute Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause Brückenstraße No. 33 aus statt.

Thorn, den 3. Mai 1878.

Der Vorstand des israel. Kranken- und Beerdigungsvereins.

Als Vermählte empfehlen sich:

Herrmann Rosenbaum,

Lederwaarenfabrikant,

Amalie Budinska.

Berlin. Podgorz.

Bekanntmachung.

Im Holzverkaufs-Termin am 8. Mai cr. in der Mühle zu Barbarken werden aus den Revieren Barbarken u. Smolnik zum Verkauf gestellt werden: 58 Stämme Bauholz, kiefern Klobenholz à 4 cbm. 19 Mk, kiefern Rundknüppel à 4 cbm. 12 Mk; kiefern Stubben à 4 cbm. 9 Mk; kiefern Strauch pro Haufen 2 Mk und 1 Mk 50 ₰ und Erlen-Kloben und Spaltknüppelholz.

Thorn, den 1. Mai 1878.

Der Magistrat.



Krieger-Verein.

Sonnabend, den 4. d. Mts. Abends 8 Uhr **Appell** im **Hildebrandt'schen** Lokal.

Thorn, den 2. Mai 1878.

Krueger.

Bache 47 sind **Betten** zu verkaufen.

Nothwendige Subhastation.

Das Wohnhaus der F. Rommel'schen Eheleute, Neustadt (Gerechtestraße) Thorn Nr. 117, von 204 Mark Nutzungswerth soll

am 21. Juni d. J.

Vormittags 9 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, im Sitzungssaale im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags ebenda

am 26. Juni d. J.

Mittags 12 Uhr

verkündet werden.

Abschrift des Grundbuchblatts, der Auszug aus der Steuerrolle und etwaige andere Nachweisungen können im 3. Bureau eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Thorn, den 20. April 1878.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Subhastations-Richter.

Zwieg's Garten.

Täglich früh von 6 Uhr ab frische **Kuh- und Ziegenmilch.**

Mittagstisch.

in und außer dem Hause a Port. 40 ₰. bis 1 Mk 20 ₰. Gerechte Straße 92 1 Treppe.



L.E.M.C.
F.M
S

Bekanntmachung betreffend Futterfleischmehl

der

Liebig's Extract of Meat Company, Lim. London.

Die Direction genannter Gesellschaft lenkt die Aufmerksamkeit der Herren Händler und Landwirthe, um sie vor Missbrauch zu schützen, auf den Umstand, dass das **in Fray Bentos** hergestellte Futterfleischmehl nur in Säcken, welche **nebenstehende Marke** und **Verschlussplombe** tragen, in den Handel kommt, worauf besonders zu achten ist.

Futterfleischmehl

der

Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie

mit garantirtem Gehalt von 70 bis 75 pCt. **stickstoffhaltigen Nährstoffen** 10 bis 12 pCt. **Fett**

empfehle ich den Herren Landwirthen **als bestes** und **billigstes Kraftfuttermittel zur Aufzucht und Mästung für**

Rindvieh und Schweine

ab meinen Lagern in Hamburg, Harburg, Magdeburg, Wallwitzhafen, Leipzig, Bautzen, Görlitz, Danzig, Elbing, Erfurt, und diene auf Anfragen gern mit äußersten Preisen und Proben.

Julius Meissner, Leipzig.

Correspondent der Liebig'schen Fleisch-Extract-Compagnie für Dünge- und Futtermittel. (H. 3148)

Berliner Krankenwagen-Fabrik

Carl Schulz

Berlin SW., Beuth-Straße 15.

Bitte auf Firma genau zu achten.

Fabrik von Krankenfahrstühlen und Wagen, Universal-Krankenwagen mit Spiralfedern und Polster, Kinder Sitzkrankenwagen mit Rohrsitz, auch mit Closet-Einrichtung ꝛc. Universal-Krankenstühle in den verschiedensten Constructionen für jede Bequemlichkeit des Kranken eingerichtet mit Spiralfedern oder Polster, Krankentische mit verstellbarer Tischplatte, Ablonge-Bettstellen neuester Construction, für Kinder und Erwachsene, Kinderwiegen mit Alonge-Bettstellen und eiserner Bettstellen jeder Art.

Gartenmöbel, in vielen Mustern. Schaukelstühle mit Spiralfedern oder Polster, Faulenzer, Schirmzelte mit Tisch, äußerst praktisch, Pavillons, Feld-, Reise- und Gartenzelte, Velocipedes, für Knaben, Notenständer ꝛc.

Das natürliche

Friedrichshaller Bitterwasser

„gehört durch seinen Kochsalz-, Chlormagnesium- und Bromgehalt zu den wirksamsten Europa's, und ich halte diese Mineralquelle für einen wahren Schatz, dessen hoher Werth von Jedem anerkannt werden muss, der durch den Gebrauch die trefflichen Wirkungen des Wassers kennen gelernt hat."

Prof. Dr. von Liebig

„ist als gelegentlich eröffnendes und die Verdauung verbesserndes Mittel unter allen das beste."

Prof. Thompson, London

„seine Wirkung ist eine mildere, auch bei längerem Gebrauch weniger erschöpfende, und demnach nachhaltigere."

Geheimr. Prof. Dr. Frerichs, Berlin.

Bewährt und zuverlässig wirkend ist es bei: **Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Blähsucht, Verschleim, Hämorrhoiden, Chronischen Magen- u. Darmkatarrhen, Frauen- Krankh., Gicht-, Blutwallungen, trüber Gemüthsstimmung, Unreinigkeiten des Bluts und der Haut etc.**

Frische Füllung in allen **Mineralwasser-Handlungen** und Apotheken.

Brunnen-Direction: **C. Oppel & Co.** in Friedrichshall bei Hildburghausen.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich **Brückenstraße 20** am 1. Mai cr. eine

Destillation, Rum- u. Liqueur-Fabrik

sowie auch ein

Cigarren-Geschäft

eröffne.

Hochachtend

David Gliksman,

Thorn.

Reparaturen und neue Arbeiten

für Brennereien, Brauereien, Destillationen, Mongies, Feuerspritzen, Bierdruckapparate, Pumpen, Dampf- und Wasserleitungen, aus Guß-, und Schmiedeeisen, Kupfer oder Blei, Kartoffeldämpfer, Blasen, auch Kessel aus Eisen oder Kupfer, eiserne Kühlschiffe für Brauereien oder Brennereien, auch sämmtliche Kochgeräthe, bei reeller Bedienung und soliden Preisen fertige ich auf Wunsch an.

Hochachtungsvoll

Albert Goldenstern,

Kupferschmiedemeister,

Thorn, Baderstraße 58.

Das

Wannen- u. Römische Bad, Weiße-Straße Nr. 67.

eröffnet am 1. Mai seine diesjährige Sommersaison

Während derselben kosten:

Wannenbäder mit Brause pro	Einzelbillet	Mk 0.75.
" " " "	½ Dtzd. im Abonnement	" 4.
Römische Bäder " " "	Einzelbillet	" 1.75.
" "	¼ Dtzd. im Abonnement	" 4 50
Douchebäder "	Einzelbillet	" 0 50.
" "	1 Dtzd. im Abonnement	" 5.

Mineralbäder zu Wannenbadpreisen unter Zuschlag der billigst berechneten Beisatzkosten.

Die Giltigkeit sämmtlicher Billets erlischt mit dem Schluß der Sommer-Saison. (30. September d. J).

Die Badeanstalt ist an Wochentagen von 7 Uhr Morg. bis 8 Uhr Abds.

Römische Bäder von 9 — 7.

An Sonn- und Festtagen bis 1 Uhr M.

Römische Bäder von 9 bis 12 Vormittags geöffnet

Soolbad Wittekind bei Halle a. S.

eröffnet am **15. Mai** seine **Sool-, Mutterlaugen-** ꝛc. und **ruß. Sooldampf-Bäder** gegen scrofulose, rhachitische, rheumatische, katarrhalische, Haut- und Frauen-Krankheiten, die **Trinkcuren** seiner **Quelle,** aller natürlichen und künstlichen Mineralbrunnen und ausgezeichneter **Ziegenmolke.** Romantische Lage, angenehmer, **billiger Aufenthalt,** vorzügliche curgemäße Restauration. Badearzt Sanitätsrath Dr. C. Graefe. Bestellungen auf Wohnungen ꝛc. an den Besitzer **Gustav Thiele** zu richten. Lager von **ächten** Wittekind-Mutterlaugen-Salz und Brunnen hält für Thorn **nur** Herr **Carl Wenzel** in Bromberg.

Die Bade-Direction. (B. 6554.)

Für Wagenfabrikanten u. Schmiedemeister.

Hierdurch die ergebene Anzeige daß auf der vom 3. bis 5. Mai in Danzig stattfindenden Maschinenausstellung meine Specialartikel eigener Fabrik als:

Wagenfedern für Luxus- und Lastfuhrwerk

Reifenbiegemaschinen

Stauch- u. Schweißmaschinen für Reife, Achsen etc.

Kugelformen für Schmiedefeuer

zur gefl. Ansicht ausgestellt sein werden.

Mein Vertreter **Gustav Bessel** ist persönlich dort, um jede Auskunft darüber bereitwilligst zu ertheilen.

J. Bessel Bartenstein Ostpreußen.

---

5. Aufl. Absatz 12,000 Ex. in 4 Monaten.

Neu!

Humoristisch!!

Vorräthig in allen Buchhandlungen

Das Buch

vom

gesunden und kranken



Herrn Meyer.

Humoristisches Supplement

zu sämmtlichen Werken von Bock, Klencke Reclam u. A. von M. Reymond.

15 Bog. 16° mit 162 Illustrationen.

Pr. M. 1. 80. Eleg. geb. Pr. 2. 50.

Verlag v. Georg Frobeen & Cie., Bern.

Frisches Porter

von Barcley Perkins & Co., London. empfiehlt

E. Szyminski.

Es empfiehlt sich zur Anfertigung von Plätteisen, Krähnen, Stubenthürdrückern, sowie alle in dieses Fach schlagende Artikel, Reparaturen prompt und billig.

F. Schröder, Gelbgießermeister.

Junkerstraße Nr. 249.

Copir-Tinte

von

Antoine & fils in Paris

empfiehlt

Walter Lambeck.

Die ersten diesjährige **Matjes Heringe** empfing

A. Mazurkiewicz.

Hühnerfutter,

Hirsegrütze à 15 Pf. pr. Liter bei

Carl Spiller.

Stadt-Syndikus-Stelle.

Bei unserem Collegio ist die Stelle eines besoldeten Stadtraths vakant, welchem hauptsächlich die Syndikatsgeschäfte obliegen. Das Gehalt der Stelle beträgt anfänglich 4200 Mk u. steigert sich von 4 zu 4 Jahren um je 300 Mk bis auf 5100 Mk.

Bewerber, welche die Prüfung als Gerichtsassessor bestanden haben, wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen und einem kurzen Lebenslauf bis spätestens zum 1. Juni c an den Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Oberlehrer Dr. Bergenroth einreichen.

Thorn, den 29. April 1878.

Der Magistrat.

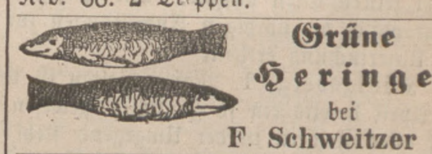
Hierdurch einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich in Folge des Todes meiner Schwägerin, der **Wittwe Blum** das Geschäft für Rechnung der 10 unmündigen Waisen unter der Firma **J. Blum** unter meiner Leitung fortführen werde. Ich bitte das der Firma bisher geschenkte Vertrauen derselben auch fernerhin angedeihen lassen zu wollen.

S. Blum.

Eine

Nähmaschine

ist billig zu verkaufen. Gerstenstraße Nro. 88. 2 Treppen.



Grüne Heringe

bei

F. Schweitzer

Königsbrunn.

Dr. Putzar's Wasserheilanstalt und Sanatorium, Spec. Pension für Nervenleidende. — Station Königstein, Sachsen.

Katholische Gebetbücher in **deutscher** und **polnischer Sprache** sind stets auf Lager bei

Walter Lambeck,

Ein junger Pfefferküchler,

kundig in seinem Fach, dem Gelegenheit geboten wird, die Konditorei zu erlernen, wird für eine Konditorei und Pfefferkuchen-Fabrik gesucht.

Offerten unter **A. B.** sind an die Annoncen-Expedition von **Moritz Schlesinger** — Königsberg i. Pr. franco einzusenden.

---

1 Lehrling,

mit guten Schulkenntnissen findet sofort Stellung bei **Louis Lewin.**

Einen **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern sucht **Franzkewski.** Friseur.

Brückenstraße 19 ist eine schön eingerichtete Wohnung von 5 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. October zu vermiethen. Wenn gewünscht auch Pferdestall; näheres bei **B. Tilk.**

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen Altstadt Nr. 448.

Ein möbl. Zimmer ist zu vermiethen Bäckerstr. 255 bei **Ernst Lambeck.**

Eine gut möbl. Wohnung, parterre, auch mit Beköstigung, bill. zu verm. Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Billiges Logis mit auch ohne Beköstigung. Gerechtestr. 92 1 Treppe.

Eine kleine Familienwohnung ist Versetzungshalber von sofort zu vermiethen kl. Gerberstraße Nro. 72 bei Herrn **Badkowski.**

Vom 15. Mai 1878 ab tritt der dieser Nummer beiliegende Fahrplan der Königlichen Ostbahn in Kraft.

Bromberg, den 1. Mai 1878.

Kgl. Direction der Ostbahn.

Verantwortlicher Redacteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.